

Sächsische Zeitung
25.01.2005

Sag mir, wo du stehst

Schauspielstudenten aus Leipzig spielen Fausto Paravidinos „Peanuts“.

■ Robert Schröpfer

Ein Mann – nackt, gefesselt, am Boden. Über dem Kopf ein Plastiksack. Auf dem Rücken ein Fuß, sein Peiniger posiert lächelnd für die Kamera. Weltweit löste das Foto aus Abu Ghraib Entsetzen aus. In Leipzig wird es gegen Ende von Fausto Paravidinos „Peanuts“ in der Neuen Szene nachgestellt, das mit acht Schauspielstudenten in Regie von Thomas Dehler am Sonntag Premiere hatte.

Der Titel zielt auf die zynische Rede von „Kollateralschäden“,

wenn Menschen durch Macht-Interessen unters Rad geraten, und zugleich auf den bekannten Comicstrip. Paravidino schrieb das Stück wie „Genua 01“, das in Dresden in Regie Walter Meierjohanns zu sehen war, unter dem Eindruck des G8-Gipfels, bei dem Polizisten ihre protestierenden Altersgenossen in Haft misshandelt haben sollen.

Der Abend beginnt als Party in einer Wohnung, die Buddy anvertraut ist – ein Charlie Brown, der nicht Nein sagen kann, als immer mehr Bekannte auftauchen. Zwischen CNN und „Simpsons“ wird gezappt, auf dem Sofa getrampelt, mit Platten Frisbee gespielt. Bis Schkreker, Sohn der Besitzer, kommt, Buddy die Freunde verleugnet und hinauswirft.

Ging hier der Fernseher kaputt,

sind es die Menschen, wenn sich die Kids zehn Jahre später als Täter und Opfer in einer Verhörzelle begegnen. Schüchterne Mädchen sind Sadistinnen geworden. Introvertierte Jungen haben sich in Schläger verwandelt. Aufseher lassen verdursten, „Känguru, Schimpanse, Schnepfe“ spielen. Buddy versteckt sich hinter Befehlen Schkrekers, nun Folterchef. Drastisch stellt der Abend so die Gräuel aus. Auf Empörung allein aber können sich die Zuschauer nicht zurückziehen, weil Sympathien anfangs klar bei Buddy lagen. Ein Abend mit hoch motivierten Darstellern, der streitbar das Politische im Privaten sucht.

■ Aufführungen: 25.1., 4., 7., 19., 22.2.; Kartentel.: (03 41) 12 68-168